

# Natur ins städtische Umfeld

Wurst Stahlbau aus Bersenbrück arbeitet zusammen mit einem Start-up-Unternehmen für Fassadenbegrünung

Nina Strakeljahn

Fassadenbegrünung spielt nicht nur in Städten eine immer wichtigere Rolle. Doch wie lassen sich Fassaden begrünen, ohne dass das Mauerwerk beschädigt wird oder der Brandschutz gefährdet ist? Wurst Stahlbau aus Bersenbrück hat sich mit einem Start-up zusammengetan und an der eigenen Halle eine erste Idee umgesetzt.

„Es wird immer wärmer werden“, davon ist Wurst-Stahlbau-Geschäftsführer Thomas Wurst überzeugt. Gerade im Sommer kann das in Städten, aber auch in Gewerbehallen ein großes Problem werden. In den Städten könne die Luft gar nicht mehr abkühlen, und auch die Hallen heizen sich auf.

Deshalb arbeitet Wurst Stahlbau nun an Lösungen und setzt auf Fassadenbegrünung. „Das ist keine Neuheit“, sagt er. Aber man müsse sich Gedanken machen, wie eine Fassadenbegrünung gut funktionieren kann – denn das ist nicht so leicht, wie man meinen könnte.

Die Idee zu diesem Projekt kam übrigens von den Zukunftsbotschaftern, der eigenen Innovationsabteilung bei Wurst Stahlbau. „Die informieren sich und schauen über den Tellerrand hinaus“, erklärt er.

„Fassadenbegrünung ist eine gute Idee, aber es gibt einiges zu beachten“, erklärt Thomas Wurst. Natürlich könne man Fassadenbegrünung wie Efeu. „Doch diese Pflanzen verholzen mit der Zeit“, sagt Thomas Wurst, der genau wie sein Bruder Michael bei der Feuerwehr aktiv ist.

## Brandschutz und Fassadenbegrünung

Deshalb wissen sie auch, dass es ein Problem ist, wenn die Pflanzen verholzen, denn dann gibt es Schwierigkeiten beim Brandschutz. „Wenn das zum Winter hin eintrocknet, ist das brandgefährlich“, sagt Thomas Wurst – und



Michael (links) und Thomas Wurst haben auf ihrem Firmengelände das erste Gerüst für die Fassadenbegrünung angebracht. Und obwohl sie erst im Mai gepflanzt haben, sind die Pflanzen schon weit nach oben geklettert.

Foto: Nina Strakeljahn

das im wörtlichen Sinne. Hinzu komme außerdem noch, dass Efeu die Fassaden kaputt mache und bis ins Dach hineinwachse.

Für das Unternehmen keine gute Alternative als Fassadenbegrünung. „Wir haben also überlegt: Wie kann man das Thema Stahlbau auf schöne Weise damit verbinden?“, erklärt er. Dabei ist die Bersenbrücker Firma fündig geworden – und zwar beim Frankfurter Start-up OMCC – Office for Micro Climate Cultivation.

Das Start-up entwickelt Lösungen, um Natur in städtisches Umfeld zu bringen. Der erste Prototyp des Begrünungssystems wurde im Juli am Senckenberg-Naturmuseums in Frankfurt aufgestellt. Die Stahlkonstruktion von Wurst Stahlbau wird dabei mit Setzlingen bestückt und wächst in die Höhe. Dies ist allerdings ein frei stehendes Modell.

Wurst Stahlbau setzt auf die Begrünung von Fassaden, die aber auf dem gleichen Prinzip aufbaut. Das Unternehmen hat bereits eine erste Stahlkonstruktion



Am Flachs ranken die Pflanzen hoch.

Foto: Wurst Stahlbau

entwickelt, die ein bisschen aussieht wie ein Schmetterling. Sie werde aber derzeit noch weiterentwickelt.

Dieses Gerüst muss einmal errichtet werden. Dann setzt das Konzept mit OMCC aber nicht auf eine dauerhafte, sondern jährliche Begrünung. Jedes Jahr im März werde ein Netz aus Flachs gespannt und die

Setzlinge – beispielsweise Feuerbohnen, Mondwinde oder Kapuzinerkresse – unten eingepflanzt. Bis Oktober wachsen die Pflanzen bis ganz nach oben, bis zu einem Meter pro Monat, insgesamt acht bis neun Meter hoch.

Im Oktober könne dann das ganze Netz abgenommen werden und beispie-

weise in einer Biogasanlage verwertet werden. Im nächsten Jahr muss dann ein neues Netz gespannt und neues Substrat mit Pflanzen eingesetzt werden. Der Betreiber müsse die Pflanzen nur immer gut bewässern, aber auch dafür gibt es Lösungen.

## Abkühlung und Biodiversität

Diese Form der Begrünung hat aus Sicht von Thomas Wurst zwei Vorteile. „Im Sommer ist die Fassade begrünt, und die Halle wird abgekühlt“, erklärt er. Die spende einerseits Schatten, und andererseits werde durch die Verdunstung über die Blätter frische, kühle Luft produziert.

Die Pflanzen nähmen auch den Feinstaub aus der Luft auf, und Insekten hätten eine Nahrungsquelle. „Das ist gut für die Biodiversität“, fügt er hinzu. Man könnte vielleicht auch noch zwei Bienenstöcke danebenstellen und so sogar noch eigenen Honig produzieren.

Im Winter wünsche man sich hingegen sehr wohl

Sonne auf der Fassade, um die Wärme mitnehmen. Außerdem sei der Pflegeaufwand sehr gering, weil man beispielsweise keinen Rückschnitt benötige. Für ihn stellt diese Idee deshalb eine gute Lösung dar.

Dass viele Unternehmen nicht nur in Sachen Energie etwas tun müssen, werden ja bereits durch die EU-Taxonomie deutlich. Die Taxonomie ist ein EU-weit gültiges System zur Klassifizierung von nachhaltigen Wirtschaftsaktivitäten. Unternehmen seien verpflichtet, Maßnahmen durchzuführen, Biodiversität spiele dabei eigentlich eine große Rolle, sei bei vielen Betrieben aber noch nicht so sehr auf dem Schirm.

## Dachbegrünung und Fassadenbegrünung

Dabei ist das Thema auch in Deutschland längst angekommen. In Bremen zum Beispiel wird eine Dachbegrünung bei gewerblichen Neubauten bereits gesetzlich vorgeschrieben. Alternativ sei auch eine Fassadenbegrünung möglich. Dabei biete Letztere deutliche Vorteile gegenüber der Dachbegrünung, ist Thomas Wurst überzeugt.

Für eine Dachbegrünung brauche man Sand auf dem Dach, das Dach müsse dicht sein, eine Energieerzeugung sei dann nur noch schwer möglich, und durch veränderte Bedingungen wirke sich das auf die Statik aus. „Das ist dann nicht mehr ökonomisch“, sagt er.

Für ihn biete sich eine Fassadenbegrünung auch gerade bei Bauten an, deren Fassade nicht mehr ganz so schön sei. Statt also eine neue machen zu müssen, könne man mit sie mit der Begrünung aufwerten.

An der eigenen Halle hat Wurst Stahlbau begonnen. Diese neue Idee soll demnächst offensiver beworben werden. Erst mal richtet sich das Angebot des Bersenbrücker Unternehmens an Gewerbebauten. Aber Thomas Wurst ist sich sicher, dass es bald auch kleine Gerüste geben werde.